

Juni 2020

Länderbericht

Auslandsbüro

KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG

Mongolei



Parteien zwischen Corona und Korruption

Die Mongolei vor den Parlamentswahlen

Johann C. Fuhrmann, Max Duckstein

Mit seiner wiederholten Forderung, die Abstimmung aufgrund der Corona-Pandemie zu verschieben, konnte sich Staatspräsident Khaltmaa Battulga nicht durchsetzen: Die Mongolen sind aufgerufen, am 24. Juni 2020 ein neues Parlament zu wählen. Doch die Hoffnungen, dass die Wahlen einen Neustart für den von Korruption gebeutelten Binnenstaat einläuten könnten, sind größtenteils verflogen. Zugleich erschweren parteiinterne Machtkämpfe und eine neue Wahlgesetzgebung Vorhersagen über den Ausgang der Parlamentswahlen. Mit den Chancen und Herausforderungen der aussichtsreichen Parteien beschäftigt sich dieser Länderbericht.

Ausgangssituation: Häufige Regierungswechsel

Nach der Revolution im Jahr 1990 hat sich in der Mongolei insgesamt eine stabile Demokratie mit einem Mehrparteiensystem, freien Wahlen und Gewaltenteilung etabliert. Geprägt wurde diese positive Entwicklung jedoch auch durch extrem häufige Regierungswechsel. In

den vergangenen 30 Jahren waren 16 Regierungen an der Macht. In wirtschaftlicher Hinsicht verfügt das Land über gewaltige Potentiale. So finden sich in der Mongolei einige der weltweit größten Kohle-, Kupfer- und Goldvorkommen, Uran, Erdöl, Zink sowie seltene Erden und Metalle. Trotzdem lebt ungefähr ein Drittel der mongolischen Bevölkerung weiterhin unter der Armutsgrenze. Skandale um Korruption in Politik und Wirtschaft haben in den vergangenen Jahren immer wieder das Land erschüttert. Laut Meinung von Experten werden Wahlen in dem Land mittlerweile vor allem dazu genutzt, „aus Frustration über die nicht erfüllten Versprechen“ jene Partei abzuwählen, „die derzeit das Parlament kontrolliert“.¹

In den vergangenen Jahrzehnten spielten insbesondere zwei Parteien eine wesentliche Rolle in der mongolischen Politik: Die ehemals kommunistische Staatspartei, die Mongolische Volkspartei (MVP), sowie die aus unterschiedlichen Oppositionsgruppen hervorgegangene Demokratische Partei (DP). Seit den vergangenen Parlamentswahlen im Jahr 2016 regiert die MVP mit einer Zweidrittelmehrheit, wohingegen die DP nur noch neun der 76 Parlamentssitze für sich gewinnen konnte.

Neues Wahlgesetz: Vorteil für die Regierungspartei?

Änderungen des Wahlgesetzes kurz vor den entsprechenden Abstimmungen haben in der jüngeren Geschichte der mongolischen Demokratie durchaus Tradition. Für die starken Verluste der DP bei den Parlamentswahlen 2016 war insbesondere auch die Verabschiedung eines neuen Wahlgesetzes ausschlaggebend, durch das die absolute Mehrheitswahl eingeführt wurde. Zuvor, im Jahr 2012, hatte es noch ein gemischtes System gegeben, wonach 48 Parlamentarier durch Direktwahl bestimmt wurden und 28 Abgeordnete per Verhältniswahl ins Parlament einzogen.

Am Ende der jüngsten Reihe von Reformen steht ein neues Gesetz, das den Ablauf der kommenden Wahl regelt. Das Land wird in 29 Wahlkreise aufgeteilt, in denen je zwei oder drei Parlamentssitze zu vergeben sind. Alle 76 Volksvertreter werden im Juni 2020 per Direktwahl bestimmt, wobei die Anzahl der Parlamentssitze nicht mit den Einwohnerzahlen in den Wahlbezirken korrespondiert. So lebt in Ulan Bator zwar ungefähr die Hälfte der mongolischen Bevölkerung; es entfallen jedoch nur 26 der 76 Sitze auf die mongolische Hauptstadt. Bei den Wahlen 2016 hatte es landesweit noch 76 Wahlkreise gegeben.

Nach dem neuen Wahlgesetz ist eine Bündelung von Stimmen („Kumulieren“) auf einen Kandidaten nicht möglich. Auf dem Wahlzettel müssen präzise so viele Kreuze gesetzt werden, wie Parlamentssitze im Bezirk zu vergeben sind. Doch was steckt hinter dieser Reform? Der prominente Journalist Jargal Dambadarjaa vermutet parteipolitische Erwägungen: Die Änderungen im Wahlgesetz erfolgten „im alleinigen Interesse der Regierungspartei“.² Das neue System, *multiple non-transferable vote* genannt, ist bekannt dafür, zur Marginalisierung kleinerer Parteien beizutragen und favorisiert große Parteien mit populären Politikern. Da es den Wählern nicht möglich ist, nur *einem* Außenseiter die Stimme zu geben, kommt es durch das neue Wahlsystem automatisch zu Mitnahmeeffekten durch andere, favorisierte Kandidaten.

Parteiencheck: Chancen und Herausforderungen

In den vergangenen Jahren ist es zu Abspaltungen von den beiden großen Parteien gekommen. Diesen Neugründungen werden ebenfalls Chancen auf Parlamentssitze eingeräumt. Aus der MVP heraus ist die Mongolische Revolutionäre Volkspartei (MRVP) entstanden. Im Juni 2019 wurde unter der Federführung zweier prominenter DP-Politiker die Neue Partei (NP) gegründet. Im Folgenden richten wir unseren Blick auf die aktuellen Entwicklungen in den vier genannten Parteien.

Die Mongolische Volkspartei

Der MVP werden von Beobachtern Chancen auf einen erneuten Wahlsieg zugesprochen. Gerade in Krisenzeiten verheißt die Regierungspartei Stabilität und Kontinuität. Nach den vergangenen Parlamentswahlen im Jahr 2016 wurde zunächst eine Regierung unter Dschargaltulgyn Erdenebat geformt. Nachdem sich der Kandidat der MVP bei den Präsidentschaftswahlen 2017 jedoch nicht durchsetzen konnte, wurde Erdenebat gestürzt. Daraufhin wurde ein neues Kabinett unter dem jetzigen Premierminister Ukhnaagiin Khurelsukh gebildet. Dass dieses Kabinett bis heute Bestand hat, kann aufgrund der häufigen Regierungswechsel in der Mongolei durchaus als Erfolg gewertet werden. Gleichzeitig profitiert die Partei von der Popularität Khurelsukhs. Der ehemalige Offizier gilt als charismatisch und ist aufgrund seiner großen Aktivität in den Sozialen Netzwerken auch bei jungen Wählern beliebt. So postet der Einundfünfzigjährige regelmäßig Fotos, die ihn beim Kraftsport oder beim Ausritt in mongolischer Tracht zeigen.³ In großen Teilen der Bevölkerung wird diese Zurschaustellung von Maskulinität positiv aufgenommen. Kritiker hingegen belächeln die offensichtlichen Versuche des mongolischen Premierministers, die Ästhetik Vladimir Putins nachzustellen.

Doch profitiert die MVP nicht nur von dem populären Regierungschef, der zugleich den Parteivorsitz stellt. Als ehemalige sozialistische Staatspartei kann die MVP insbesondere in den ländlichen Regionen auf ihr weiterhin bestehendes, dichtes lokales Netzwerk zugreifen, um es für den Wahlkampf zu mobilisieren. Mit rund 160.000 Mitgliedern sind über fünf Prozent der Mongolen Teil der Partei. Nur in einer der 21 mongolischen Provinzen stellt die Partei nicht den Gouverneur. Zugute kommt der Regierung auch, dass ihr das starke mongolische Wirtschaftswachstum der letzten vier Jahre zugerechnet wird. Neben einem stimulierenden Beistandskredit des Internationalen Währungsfonds sind hierfür jedoch vor allem die bis zuletzt stark gestiegenen Kohle- und Kupferpreise verantwortlich. Und auf welchen tönernen Füßen die exportabhängige Rohstoffwirtschaft allerdings ruht, zeigt sich nun in der Corona-Krise erneut, was auch dem Wähler nicht verborgen bleibt.

Das öffentliche Image der Regierung musste jedoch in den letzten Jahren zahlreiche Rückschläge hinnehmen. Ende 2018 hatten Journalisten einen Skandal um einen staatlichen Fond zur Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) aufgedeckt.⁴ 14 Parlamentarier der MVP, darunter zwei Minister, hatten sich und ihren Angehörigen Zugang zu besonders günstigen Krediten verschafft. Im Zuge der Affäre musste jedoch nur der direkt verantwortliche Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Leichtindustrie, Batjargal Batzorig, seinen Posten räumen. In Folge des Skandals war ein offener Konflikt zwischen Regierungschef Khurelsukh und dem damaligen Parlamentssprecher Miyegombyn Enkhbold ausgebrochen. Doch gelang es Enkhbold nicht, seinen Widersacher zu entmachten. Im Gegenteil: Als Ergebnis des Machtkampfes musste er letztlich selbst zurücktreten und hält sich seitdem als Hinterbänkler in der Öffentlichkeit bedeckt. Da es jetzt weitgehend in der Hand des Regierungschefs liegt, die Kandidatenplätze der MVP für die Parlamentswahl zu bestimmen, ist innerparteilicher Widerspruch verstummt.

In der Konsequenz wurden Enkhbold sowie einem Großteil seiner Unterstützer eine erneute Kandidatur für die MVP verwehrt. Zu Enkhbolds Lager gehört etwa der Besitzer des größten mongolischen Goldabbau-Unternehmens, Nomtoibayar Nyamtaishir, der daraufhin eine unabhängige Kandidatur ankündigte. Der ausbleibende öffentliche Protest der Vielzahl der nun ausscheidenden Parlamentarier ist auch darauf zurückzuführen, dass der Großteil von ihnen direkt oder indirekt in den jüngsten Korruptionsskandal der Regierung verstrickt ist. Entgegen seiner Bestrebungen gilt mittlerweile sogar die Kandidatur Nomtoibayars als unwahrscheinlich. Wenige Tage vor dem offiziellen Wahlkampfbeginn wurde er verhaftet. Angeblich soll er in einem bereits gegen ihn laufenden Verfahren versucht haben, die Ermittlungsbehörden zu beeinflussen. Der Gerichtstermin ist auf den 26. Juni angesetzt – zwei Tage nach den Wahlen.⁵

Als Folge der COVID-19-Krise steigt jetzt jedoch auch der Druck auf die Regierung. Durch frühzeitige Restriktionen konnte ein Ausbruch des Virus in der Bevölkerung bislang verhindert werden. Die beschlossenen Maßnahmen führten in den vergangenen Monaten in der Konsequenz allerdings zu einem massiven Einbruch der einheimischen Wirtschaft. Laut der

Ratingagentur Fitch schrumpfte das BIP im ersten Quartal 2020 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 10,7 Prozent.⁶ Ein Beibehalten der Restriktionen würde die wirtschaftliche Krise verstärken, die gerade den ärmsten Teil der Bevölkerung trifft. Andererseits würde ein Aufheben der Maßnahmen die Mongolei dem Risiko einer sprunghaften Ausbreitung und damit einer angesichts des unterentwickelten Gesundheitssystems unabwendbaren Katastrophe aussetzen.⁷ Noch hat es die Regierung durch umfangreiche Hilfspakete geschafft, öffentliche Kritik an ihrem Vorgehen abzuwenden. Mit jeder verstreichenden Woche verstärkt sich jedoch ihr Dilemma: Auch deshalb hat sich die MVP früh gegen den Vorschlag des Präsidenten gestellt, die Parlamentswahlen zu verschieben.

Die Demokratische Partei

Bislang konnte die DP kaum vom jüngsten Korruptionsskandal der MVP profitieren. Zu sehr ist die Partei mit sich selbst beschäftigt. Bereits Ende Dezember 2019 hatte der Vorsitzende Sodnomzundui Erdene angekündigt, dass potenzielle Kandidaten für die kommenden Parlamentswahlen vorab 100 Millionen Tugrik, umgerechnet etwa 30.000 Euro, in die Parteikassee einzuzahlen hätten. Insbesondere jüngeren Nachwuchspolitikern wurde durch diese finanzielle Hürde der Zugang zu einer Kandidatur verwehrt. Ein Problem stellt dabei auch die Uneinigkeit innerhalb der Nachwuchsorganisation der Partei, der Jungen DP, dar. Während einige prominente Jungpolitiker solche Geldzahlungen kategorisch ablehnen, waren andere Mitglieder der Jugendorganisation durchaus bereit, die nötigen Mittel aufzubringen. Der Konflikt innerhalb der Jungen DP verdeutlichte erneut, dass der Vorsitzende der Mutterpartei, Erdene, keinesfalls unumstritten ist. Manchen in der Partei gilt er als ungeeigneter Spitzenkandidat, dessen autoritärer Führungsstil dem Charisma des amtierenden Regierungschef Khurelsukh nicht gewachsen ist.

Wenig Unterstützung für die Partei ist vonseiten des Präsidenten Battulga zu erwarten, der im Mai 2017 als Kandidat der DP in den Staatspalast einzog. Das Verhältnis zwischen ihm und der Partei gilt als angespannt. Häufige Alleingänge Battulgas verunsichern regelmäßig die Funktionäre der DP. So forderte er etwa die Wiedereinführung der Todesstrafe und setzt sich seit Beginn seiner Amtszeit für ein engeres Verhältnis zur Volksrepublik China ein. Darüber hinaus hat er sich wiederholt für eine stärkere Rolle des Nationalen Sicherheitsrats ausgesprochen. Neben ihm als Präsidenten gehören diesem Gremium auch der Parlamentssprecher und der Premierminister an. Diese Bestrebungen sowie die Tatsache, dass Initiativen Battulgas ohne Rücksprache mit der Parteizentrale erfolgen, haben zu einem tiefen Zerwürfnis zwischen ihm und dem DP-Vorsitzenden Erdene geführt. Dies erklärt auch, weshalb nur wenige Verbündete des Präsidenten durch die Partei für die diesjährigen Parlamentswahlen aufgestellt wurden. Einem seiner beiden engsten Berater, Premierminister a.D. Altanhuyag Norov, wurde eine Kandidatur für die DP verwehrt. Als unabhängiger Kandidat stellt er sich nun in Erdenet, einer der wenigen größeren Städte des Landes, zur Wahl.

Die Erfolgchancen der DP hängen letztlich davon ab, ob es ihr einerseits gelingt, den Unmut über die Korruptionsskandale zu kanalisieren und ob sie es andererseits schafft, sich als echte inhaltliche Alternative zur MVP zu präsentieren. Deshalb stand die programmatische Arbeit in den vergangenen Jahren besonders im Mittelpunkt. Im Dezember 2018 gelang es der DP, erstmals seit ihrer Gründung im Jahr 2000, ein Parteiprogramm zu verabschieden. In diesem definiert sie sich als Mitte-Rechts-Partei, die für Freiheit und einen schlanken Staat eintritt. Darüber hinaus verfügt die DP über ausgewiesene Fachpolitiker. Hierzu zählen insbesondere die Ökonomin und Abgeordnete Zagdkhuu Narantuya und der Rechtsexperte und ehemalige Justizminister Khishigdemberel Temujin.

Da die DP mittlerweile nur noch über sieben Parlamentssitze verfügt, geht es für den Großteil der Bewerber nicht um die Verteidigung eines Mandats, sondern um den Einzug in die Volksvertretung. Unter ihnen befindet sich auch eine Vielzahl an ehemaligen, bekannten Amtsinhabern. So tritt der populäre ehemalige Premierminister Rintschinnjamyn Amardschargal im zentralen Sukhbaatar-Bezirk der Hauptstadt an. Der ehemalige DP-Parlamentssprecher Zandaakhuugiin Enkhbold stellt sich im Bajangol-Bezirk zur Wahl und

der vorherige Bürgermeister Ulan Bators, Erdeniin Bat-Uul, ist Kandidat in der Chentii-Provinz. Da alle Kandidaten per Direktmandat gewählt werden, können solche Bekanntheitsboni mitentscheidend sein. Allerdings stehen den Bewerbern der DP oftmals ähnlich bekannte Kandidaten der MVP gegenüber. So treten beispielsweise gegen Amardschgal im Sukhbaatar-Bezirk der amtierende sowie ein ehemaliger Außenminister der MVP an.

Die Neue Partei

Für die DP ist noch eine weitere Herausforderung entstanden: Zwei von ursprünglich neun Abgeordneten, der ehemalige Außenminister Luvsanvandan Bold und der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der DP Jalbasuren Batzandan, verließen im letzten Jahr die Partei nach monatelangem Streit. Gemeinsam gründeten sie die sogenannte Neue Partei (NP), die Bürgerunion für Gerechtigkeit. Als unbeschriebenes Blatt hat sich die NP vor allem als Kraft gegen Korruption und Machtmissbrauch positioniert. So organisierten die beiden Abgeordneten Proteste und Kundgebungen gegen den ehemaligen Parlamentssprecher der MVP, Enkhbold, womit sie zu seiner Absetzung beitrugen. Ihm wird insbesondere die Verstrickung in einen Skandal um den Verkauf öffentlicher Ämter vorgeworfen, der sich noch vor dem KMU-Skandal ereignet hatte. Darüber hinaus trug Batzandan entscheidend dazu bei, Videos zu veröffentlichen, die Folter in staatlichen Gefängnissen zeigen.

In der Bevölkerung wächst derweil die Kritik an der weitverbreiteten Korruption. Eine Entwicklung, an die die NP bisher erfolgreich anschließen konnte. So bezeichnet Batzandan die beiden großen Parteien regelmäßig als MANAN-Mafia. Dabei handelt es sich um ein Akronym, das aus den Anfangsbuchstaben der MVP und DP zusammengesetzt wird und das mongolische Wort für Nebel bildet. Insbesondere zielt dies auf eine Gruppe um den ehemaligen MVP-Parlamentssprecher Enkhbold und den vorherigen Präsidenten Tsachiagiin Elbegdordsch, der von der DP nominiert wurde. Batzandan wirft beiden vor, gemeinsam den ungeklärten Verkauf von Anteilen an der Erdene-Kupfermine, einem der größten Kupfervorkommen der Welt, orchestriert zu haben. Im Jahr 2016 hatte der russische Staat, der die Mine in Kooperation mit der Mongolei seit 1978 betrieb, seine 49 Prozent der Anteile zum Verkauf gestellt. Das mongolische Kabinett hatte damals auf sein Vorkaufsrecht verzichtet und der bis dato kaum bekannten Mongolian Copper Corporation den Erwerb gestattet.⁸ Bereits im März letzten Jahres waren Haftbefehle gegen zahlreiche Abteilungsleiter der Mine erlassen worden.

Allerdings kann die NP, anders als DP und MVP, auf kein dichtes, etabliertes Netzwerk lokaler Parteimitglieder zurückgreifen. In manchen Wahlkreisen fehlten sogar schlicht die potenziellen Bewerber für eine Kandidatur. Doch weiß die NP, dass für dritte Parteien im jetzigen Wahlsystem kaum Chancen auf den Gewinn mehrerer Parlamentssitze bestehen. Zusammen mit fünf weiteren Parteien wird die NP deshalb in einem Wahlbündnis antreten. Die Kandidaten der sechs teilnehmenden Parteien werden nicht gegeneinander antreten, sondern zur wechselseitigen Wahl aufrufen. Der Vorsitzende dieser sogenannten „Neuen Koalition“ ist Batzandan.

Die Mongolische Revolutionäre Volkspartei

Die Mongolische Revolutionäre Volkspartei (MRVP) hat sich 2010 von der MVP abgespalten. Mit dem Zusatz „Revolutionäre“ griff ihr Gründer Nambaryn Enchbajar den ursprünglichen Originalnamen der sozialistischen Staatspartei wieder auf. Enchbajar gilt als überaus erfahrener und populärer Politiker. Er kann auf eine in der Mongolei einzigartige Karriere zurückblicken. Er bekleidete das Amt des Präsidenten, Parlamentssprechers sowie Premierministers. Dennoch fehlte Enchbajar nach einer verlorenen Wiederwahl eine entsprechende Machtbasis in der MVP. Dies erklärt auch, warum sich die MRVP inhaltlich kaum von der MVP unterscheidet. Seit die MRVP 2014 nach zwei Jahren aus einer Koalition mit der damals regierenden DP ausschied, war sie nicht mehr an einer Regierung auf nationaler oder regionaler Ebene beteiligt.

Darüber hinaus plagt die Partei ein ähnliches Problem wie die NP: Abseits von ihrem Vorsitzenden Enchbajar und dessen Stellvertreter Sainkhuugiin Ganbaatar verfügt die Partei kaum über bekanntes Spitzenpersonal. So ist es der Partei trotz eines Wahlbündnisses mit drei anderen Kleinstparteien nicht gelungen, in jedem Wahlbezirk genügend Kandidaten aufzustellen. Eine Kandidatur Enchbajars wurde durch die Wahlkommission untersagt. Ein im Dezember letzten Jahres eilig verabschiedetes Gesetz verbietet es, nach einer Verurteilung wegen Korruption zu kandidieren. Manche Beobachter vermuten, dass dieses von der MVP initiierte Gesetz speziell gegen die Person Enchbajars gerichtet ist. Nach einem Wiedereinzug ins Parlament hätte er als durchaus aussichtsreicher Kandidat bei den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr gegolten.

Ausblick

Der Ausgang der Parlamentswahlen am 24. Juni 2020 ist schwer vorherzusagen. Dies hängt insbesondere damit zusammen, dass keine Parteien bzw. Parteilisten, sondern nur Direktkandidaten gewählt werden. Fraglich ist, inwieweit die Abspaltung der NP der DP schaden wird. Da beide Parteien eine ähnliche inhaltliche Ausrichtung haben und der Vorsitzende der DP, Erdene, nicht unumstritten ist, zeichnet sich ab, dass die MVP davon profitieren könnte. In der DP wird man insgeheim auf das Zustandekommen einer Koalitionsregierung mit der MVP hoffen. Mit Spannung darf erwartet werden, ob es trotz der beschriebenen Mitnahmeeffekte zu einer höheren Anzahl unabhängiger Abgeordneter im neuen Parlament kommen wird: Eine Rekordzahl von 121 unabhängigen Kandidaten wurde registriert, 208 Personen hatten ihre Bewerbungen bei der Wahlkommission eingereicht.⁹ Einige Beobachter sehen hierin einen demokratischen Weckruf. Tatsächlich offenbart sich hierin aber vielmehr die Erosion der beiden Volksparteien, da zahlreiche ihrer Parteigranden nun ohne Partei ins Rennen gehen.

Der Wahlkampf legt somit gerade auch die Schwächen der mongolischen Demokratie offen: Mutige Reformen in Bezug auf die Parteienfinanzierung und die Diäten der Abgeordneten sind dringend erforderlich. Durch die teuren Wahlkämpfe, die jeden Kandidaten mindestens mehrere zehntausend Euro kosten, ist der Keim für die grassierende Korruption fest im System verankert. Den Mut, hier grundlegende Reformen umzusetzen, haben die Vertreter von MVP und DP bisher vermissen lassen. Der Preis für die Akzeptanz der Demokratie ist hoch. So belegt eine landesweite Umfrage der KAS, das „Politikbarometer 2019“,¹⁰ die schwindende Akzeptanz für demokratische Institutionen: So wünschen sich mehr als 73 Prozent der Mongolen einen starken Politiker an der Spitze, der sich weder um das Parlament noch um Wahlen kümmern muss.

- ¹ Vgl. IntelliNews (2020): Outlook 2020 Mongolia, in Intellinews.com, 02.01.2020, online verfügbar unter: <https://www.intellinews.com/index.php/outlook-2020-mongolia-173869/?source=mongolia>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ² Vgl. Dambadarjaa, Jargal (2020): Parliamentary Elections 2020, in The Defacto Gazette 29.05.2020, Nr. 8 (145).
- ³ Siehe beispielsweise:
<https://www.instagram.com/p/B85TWp5hzPO/?igshid=1tsy3yz0j9ci3&fbclid=IwAR3SuOGqjp0upY4SZU1bgX8Ai4A4IfMICC5jeZHbjPyvhibYu2p8ZuQJJeU>, zuletzt geprüft am 07.06.2020
- ⁴ Siehe auch: Fuhrmann, Johann (2018): Regierungskrise in der Mongolei. Konrad-Adenauer-Stiftung Länderbericht, online verfügbar unter:
<https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/regierungskrise-in-der-mongolei>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ⁵ Vgl. Anchtuja, B. (2020): Young Mongolian election candidate detained, in: news.mn, 28.05.2020, online verfügbar unter: <https://news.mn/en/792696/>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ⁶ Vgl. UB-Post (2020): Fitch affirms 'B' rating with stable outlook, in UB-Post 03.06.2020.
- ⁷ Siehe auch: Fuhrmann, Johann; Duckstein, Max (2020): Corona-Krise in der Mongolei. Konrad-Adenauer-Stiftung Länderbericht, online verfügbar unter:
<https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/corona-krise-in-der-mongolei>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ⁸ Vgl. Montsame (2020): Dispute over Erdenet's 49 percent stock continues, in Montsame 15.03.2019, online verfügbar unter: <https://montsame.mn/en/read/183125>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ⁹ Vgl. Montsame (2020): 606 candidates confirmed to run for 2020 parliamentary election, in Montsame 02.06.2020, online verfügbar unter:
<https://www.montsame.mn/en/read/227327>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.
- ¹⁰ Vgl. „Sant Maral“ Foundation (2019): Politikbarometer 2019. Konrad-Adenauer-Stiftung, online verfügbar unter: <https://www.kas.de/de/web/mongolei/publikationen/einzeltitel/-/content/politbarometer-2019>, zuletzt geprüft am 07.06.2020.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Johann Fuhrmann
Leiter Auslandsbüro Mongolei
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/mongolei

johann.fuhrmann@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)